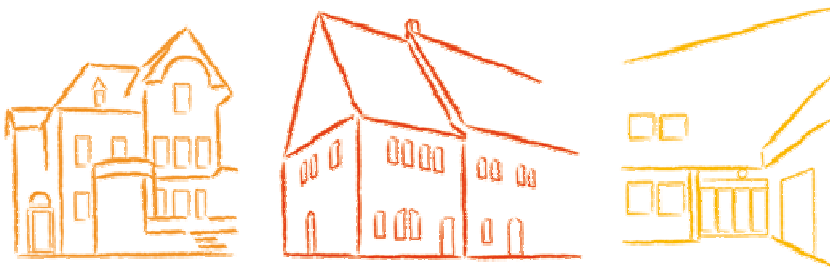


Jahresbericht 2012



GOSLAR | BAD HARZBURG | CLAUSTHAL-ZELLERFELD

BEKJ

**Beratungsstelle für
Eltern, Kinder & Jugendliche**

Inhaltsübersicht

1. Vorbemerkungen.....	3
3. Frühe Hilfen.....	5
4. Statistischer Anhang.....	6
5. Prävention, Öffentlichkeitsarbeit .und Fortbildung.....	13
6. Statistik der Onlineberatung.....	15
7. Mitarbeiter.....	19
8. Anschriften der Beratungsstellen.....	20

Vorbemerkungen

Arbeitsumfang

Die seit Jahren diskutierte demographische Entwicklung schlägt sich inzwischen in Schulschließungen und anderen Maßnahmen nieder. Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle dagegen bleibt - ausweislich der Anmeldezahlen - auf einem unverändert hohen Niveau. Das bedeutet, dass bei abnehmender Geburtenrate der Bedarf steigt.

Für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe ist dies nicht überraschend, da nicht erst seit heute die fachliche Feststellung gilt, dass der Hilfebedarf primär von konkreten Lebenslagen der Familien abhängt.

Entsprechend haben in diesem Berichtsjahr 1210 Klientenfamilien die Hilfe der Beratungsstelle gesucht, 950 waren Neuanmeldungen. Die Neuanmeldungen sind als Indikator für den Bedarf anzusehen. Seit der Gründung der BEKJ vor mehr als 40 Jahren gab es nur ein einziges Jahr mit einem noch höheren Bedarfsindikator als 2012.

Nähere Informationen zur einzelfallbezogenen Beratungsarbeit sowie zur Internetberatung finden sich im statistischen Anhang. Einzelfallübergreifende Tätigkeiten werden ab Seite 6 aufgelistet.

Personelle Entwicklung

Zum 30.06.2012 ist Herr Dr. Hans Hogh in den Ruhestand getreten. Er war seit dem 01.06.1985 als Dipl.-Psychologe und Psychotherapeut in der Nebenstelle Clausthal-Zellerfeld tätig. In den Anfangsjahren war neben ihm auch eine sozialpädagogische Fachkraft dort tätig. Gut 20 Jahre lang musste die Versorgung von ihm allein gemeistert werden mit begrenzten Unterstützungsmöglichkeiten durch die Teams in Goslar und Bad Harzburg. Für die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe ist ihm hier zu danken.

Zum 01.07.2012 hat Frau Sylvia Berghoff als Dipl.-Psychologin seine Stelle übernommen, die im Rahmen der Stellenplanentwicklung jedoch nur noch mit dem halben Stundenumfang geführt wird.

Das sozialpädagogische Berufspraktikum von Frau Selma Tokcan endete am 30. Sept. 2012. Als neue sozialpädagogische Berufspraktikantin begann Frau Jana Lüdtke am 01.10.2012 ihre Arbeit in der Beratungsstelle.

Ein psychotherapeutisches/beraterisches Praktikum (Gesamtumfang: 60 Std.) im Rahmen ihrer Ausbildung zur Systemischen Beraterin absolvierte Frau Dipl.-Pädagogin Julia Bosse vom 01.06. – 30.11.2012 in der Bad Harzburger Einrichtung.

In Clausthal-Zellerfeld trat Frau Franziska Daum am 12.11.2012 ein psychologisches Praktikum an (Gesamtumfang: 210 Std.). Schwerpunkt dieses Praktikums ist die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung von 2 Gruppen für jüngere Kinder.

Geänderte Anmeldezeiten in Bad Harzburg und Clausthal-Zellerfeld

Die personelle Situation macht eine Reduzierung der Anmeldezeiten in beiden Nebenstellen erforderlich.

Bad Harzburg: Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr, Offene Sprechstunde Do. 14⁰⁰ bis 17⁰⁰Uhr.

Clausthal-Zellerfeld: Mo. u. Do. 9 bis 17Uhr.

Unabhängig von diesen Zeiten können Anmeldungen auch telefonisch erfolgen. Die regulären Beratungs- und Untersuchungstermine werden weiterhin frei vereinbart.

Für Notfälle werden Anrufer durch den Anrufbeantworter auf die Telefonnummer der Goslarer Stelle hingewiesen.

Brand in der Goslarer Beratungsstelle

Im Oktober 2012 kam es an einem Wochenende zu einem Kabelbrand im Keller der Goslarer Einrichtung. Damit verbunden war ein Ausfall der Elektroanlage und der Heizung. Teilweise konnte der Betrieb nach Bad Harzburg ausgelagert werden. Dadurch konnten die Terminausfälle und andere Einschränkungen etwas begrenzt werden. Funktionieren konnte dies natürlich nur durch viel Verständnis und Geduld sowohl bei den Klienten als auch bei den Fachkräften.

Umzug Clausthal-Zellerfeld

Zeitgleich mit dem personellen Wechsel in Clausthal-Zellerfeld wurde der langjährige Standort am Thomas-Merten-Platz aufgegeben. Die Einrichtung bezog neue Räume in der Haupt – und Realschule.

Neue Adresse: *Einersberger Blick 2, 38678 Clausthal-Zellerfeld*

Am 22.09.2012 fand gemeinsam mit der Kreisvolkshochschule ein Tag der offenen Tür statt, an dem die neuen Räume der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Das Angebot zur Besichtigung, Spiel und Gespräch wurde von zahlreichen allgemein Interessierten sowie unterschiedlichen Kooperationspartnern wahrgenommen.

Familienzentrum / Frühe Hilfen

Perspektivisch ist mit dem Umzug der Stelle in Clausthal-Zellerfeld auch eine konzeptionelle Veränderung verbunden. Die Beratungsstelle soll gemeinsam mit den anderen Hilfs- und Bildungsangeboten in dem neuen Domizil als Teil eines Familienzentrums wirken. Mit diesem Konzept sollen Konsultationen der Beratungsstelle noch weiter erleichtert und neue Vernetzungsmöglichkeiten entwickelt werden. Für Ratsuchende bleibt jedoch die grundsätzliche Form der Inanspruchnahme und der Hilfsangebote davon unberührt.

Mittelfristig soll ein inhaltlicher Schwerpunkt im Angebot von früh einsetzenden Hilfen liegen. Die Beschreibung eines solchen vernetzten Angebotes findet sich auf Seite 5.

Frühe Hilfen

Beratung von Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern kann dazu beitragen, vorhandene kindliche und elterliche Kompetenzen zu nutzen und eine tragfähige Eltern-Kind-Beziehung aufzubauen. Sie kann verhindern, dass sich Störungen verfestigen und somit die weitere Entwicklung des Kindes beeinträchtigen. Erkenntnisse u.a. aus der Säuglingsforschung belegen die Wichtigkeit von frühzeitig einsetzenden und vorsorgenden Hilfen.

Das Ziel der Frühen Hilfen ist es „die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern“. Frühe Hilfen sollen präventiv wirken, aber auch weitere Maßnahmen zur Unterstützung der Familie einleiten, wenn das Angebot der Frühen Hilfen nicht ausreichend ist. An der Durchführung von Frühen Hilfen ist ein interdisziplinäres Team, bestehend u.a. aus Schwangerschaftsberatung, Familienhebammen, Frühförderung, Kinder- und Erziehungsberatung, sozialen Diensten und das Gesundheitswesen beteiligt.

Frühe Hilfen werden als Angebot verstanden, Frauen bzw. Eltern in schwierigen, psychosozial und/oder materiell belastenden Lebenslagen zu unterstützen, um die Voraussetzungen für eine gelingende Entwicklung des ungeborenen bzw. geborenen Kindes zu schaffen. Früh und rechtzeitig werden den Eltern Hilfen angeboten, um diese bei Erziehung und Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern anzuleiten bzw. zu unterstützen. Die Hilfsangebote greifen aber auch schon mit Bekanntwerden der Schwangerschaft. Ebenso bieten die Frühen Hilfen Eltern eine Anlaufstelle bei Gesundheits- und Erziehungsfragen. Neben Entwicklungsberatung und Gruppenangeboten für Eltern und Kind, können Videofeedback und Beobachtungsaufgaben helfen, dass die Mütter/Eltern die Bedürfnisse ihres Kindes stärker wahrnehmen können. Im Rahmen der Frühen Hilfen erhalten die Eltern auch Anleitung und Unterstützung, wenn ihre Kinder von Regulationsstörungen (exzessives Schreien, Schlafstörung, Fütterstörung) betroffen sind.

Eingeschränktes Erziehungsverhalten, begrenzte Beziehungskompetenzen von Eltern, sozioökonomische Belastungen der Familie (Armut, Arbeitslosigkeit, Schulden...), alleinerziehende oder jugendliche Mütter, suchtmittelabhängige oder psychisch kranke Eltern, aber auch fehlende positive Beziehungserfahrungen der Eltern können dazu führen, dass Eltern die physischen und psychischen Grundbedürfnisse ihres Kindes nicht ausreichend erkennen bzw. nicht getrennt von ihren eigenen Bedürfnissen wahrnehmen können. Aber gerade Säuglinge und Kleinkinder sind auf umfassende Versorgung und Betreuung angewiesen, da sie sich selbst nicht helfen und versorgen können. Eine unzureichende Versorgung von Säuglingen und Kleinkindern kann so zu einer akuten Gefährdungssituation werden.

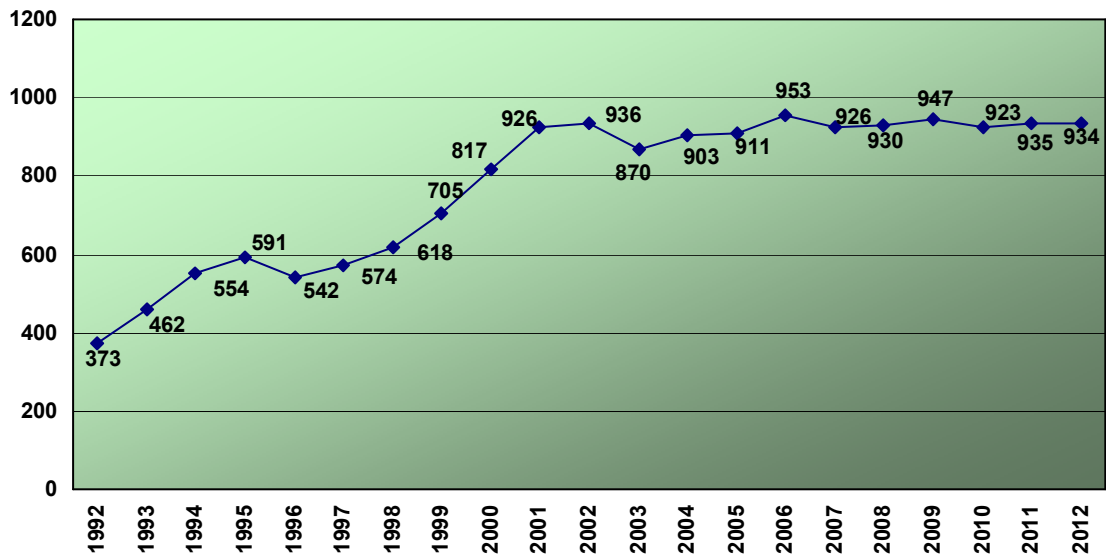
Langfristig gesehen, können unzureichend versorgte bzw. vernachlässigte oder sogar misshandelte Säuglinge sowie Kleinkinder Verhaltensauffälligkeiten in zwischenmenschlichen Beziehungen und in der Affektregulation (Umgang mit Wut, Traurigkeit, Ärger...) zeigen. Ebenso können bei diesen Kindern Entwicklungsverzögerungen und kognitive Einschränkungen auftreten. Später können sich dann psychische Störungen, wie eine depressive Symptomatik, dissoziative Störungen, Ängste sowie eine erhöhte Anfälligkeit für Stress ergeben. Deshalb ist auch ein vorsorgender Kinderschutz durch Frühe Hilfen notwendig.

Darüber hinaus sind die Frühen Hilfen auch ein Angebot für Mütter bzw. Eltern von zu früh geborenen Kindern, für chronisch kranke Mütter/Eltern und für Schwangere, mit ausgeprägter Unsicherheit und Ängstlichkeit vor der neuen Lebenssituation.

Die Beratungsstelle für Eltern, Kindern und Jugendliche (BEKJ) in Clausthal-Zellerfeld wird zukünftig in das Konzept eines Familienzentrums eingebunden. Das Angebot der Frühen Hilfen wird somit dort ein Hauptschwerpunkt der Arbeit sein. Beispielsweise können Eltern dabei unterstützt werden, eine tragfähige Beziehung zu ihren Säuglingen aufzubauen. Ebenso kann die BEKJ Eltern Antworten auf konkrete Entwicklungsfragen ihres Kindes geben und Hilfen anbieten, wenn Säuglinge von Regulationsstörungen betroffen sind. Weiterhin kann die BEKJ Eltern und Erziehungsberechtigten eine Unterstützung sein, wenn diese sich in schwierigen Lebenslagen befinden oder verunsichert sind, ob sie mit ihrem Kind „alles richtig“ machen. Darüber hinaus bieten auch die BEKJ in Goslar und die BEKJ in Bad Harzburg Eltern und Erziehungsberechtigten Hilfen u.a. bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen an.

Statistischer Anhang

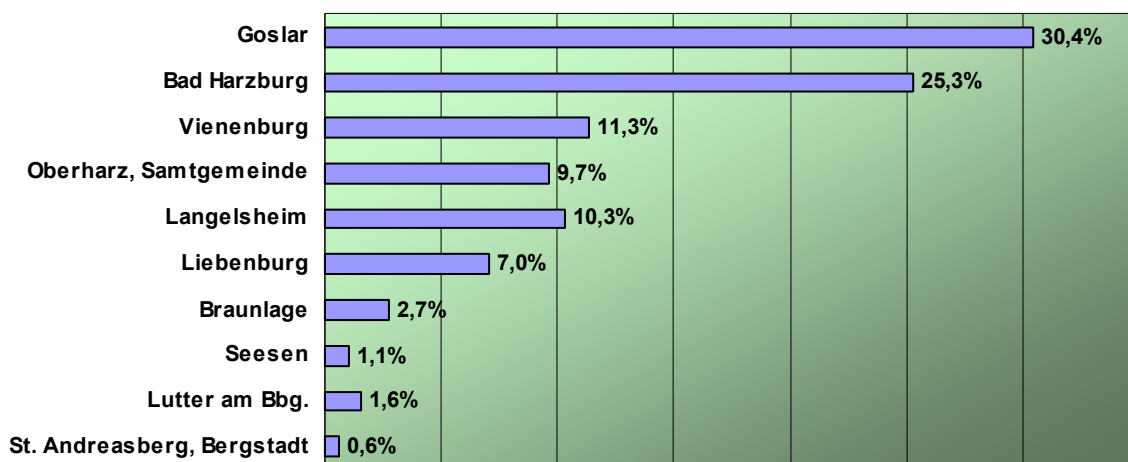
Entwicklung der Neuanmeldungen Von 1992 bis 2012



Neuaufnahmen, Übernahmen und Abschlüsse

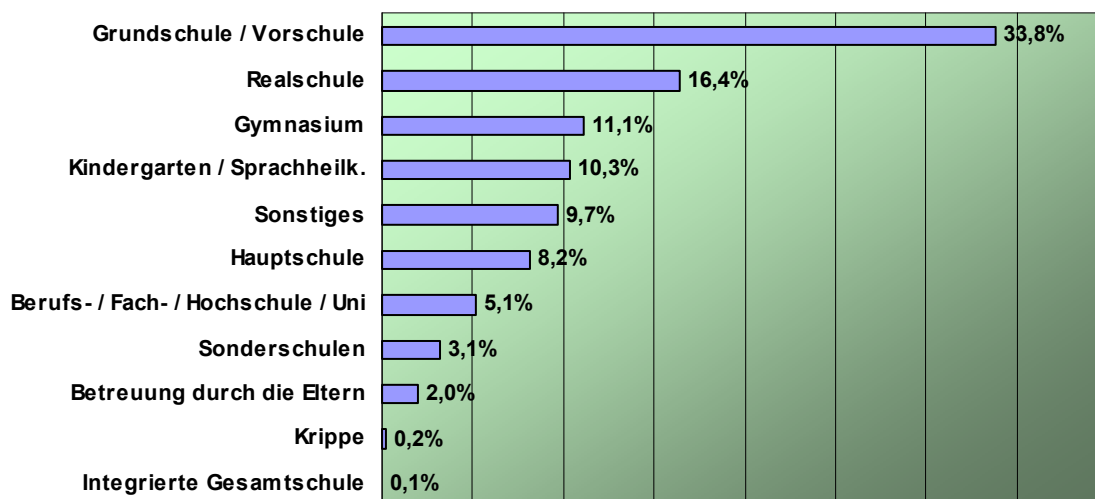
	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Klienten	1196	1266	1254	1227	1220	1210
Neuaufnahmen	926	930	947	923	935	934
Übernahmen aus dem Vorjahr	270	336	307	304	285	276
Abgeschlossene Fälle	857	965	955	955	949	862

Regionale Verteilung



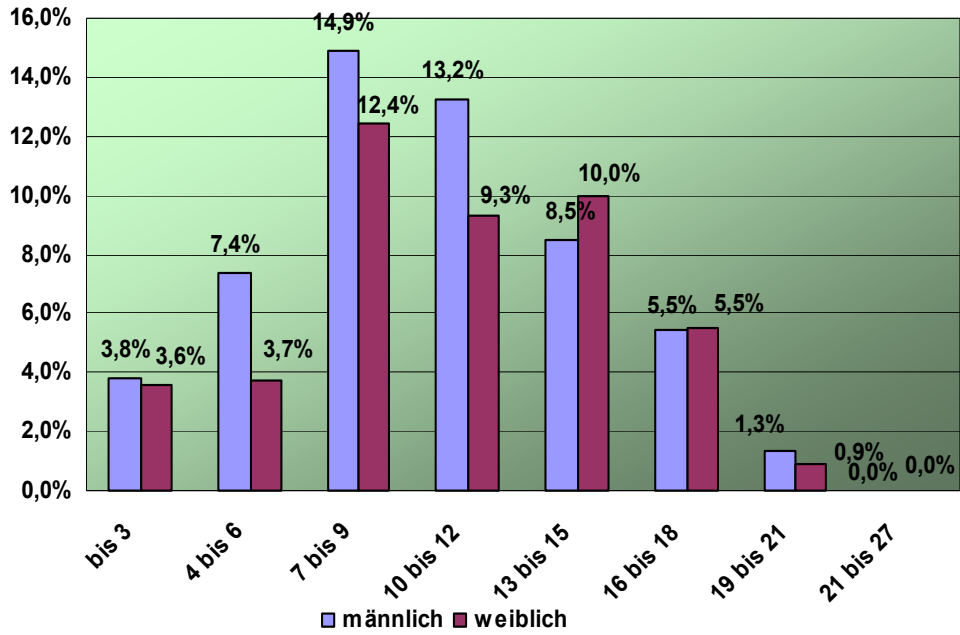
Ort	Anzahl	Prozent %
Goslar	368	30,4%
Bad Harzburg	306	25,3%
Vienenburg	137	11,3%
Oberharz, Samtgemeinde	117	9,7%
Langelsheim	125	10,3%
Liebenburg	85	7,0%
Braunlage	33	2,7%
Seesen	13	1,1%
Lutter am Bbg.	19	1,6%
St. Andreasberg, Bergstadt	7	0,6%
Gesamt	1210	100,0%

Schulform



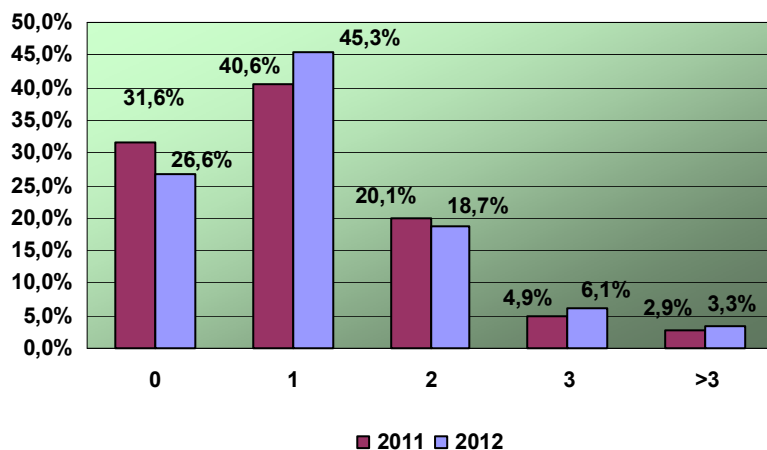
Schulform	Anzahl	Prozent %
Grundschule / Vorschule	409	33,8%
Realschule	198	16,4%
Gymnasium	134	11,1%
Kindergarten / Sprachheilk.	125	10,3%
Sonstiges	117	9,7%
Hauptschule	99	8,2%
Berufs-/Fach-/Hochschule/Uni	62	5,1%
Sonderschulen	38	3,1%
Betreuung durch die Eltern	24	2,0%
Krippe	3	0,2%
Integrierte Gesamtschule	1	0,1%
Gesamt	1210	100,0%

Alter der Klienten



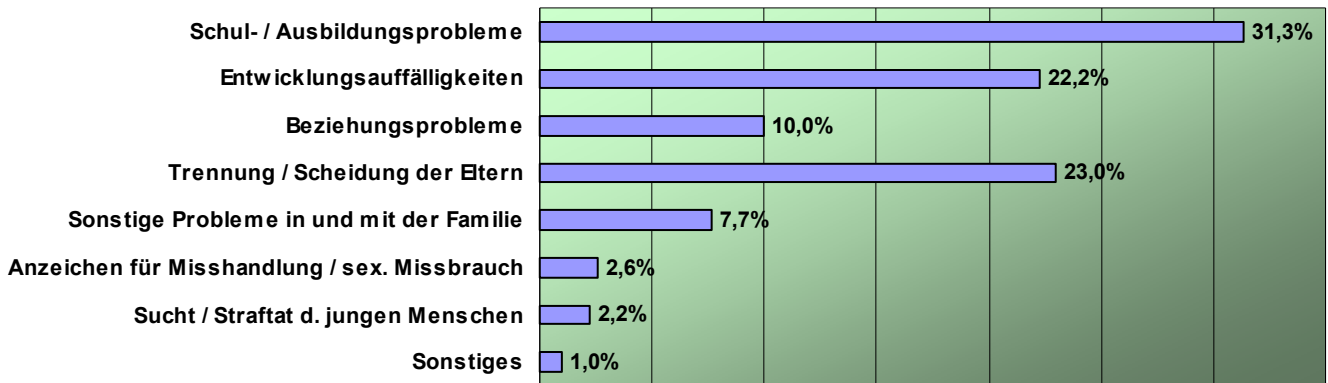
Alter / Jahre	männlich	weiblich
bis 3	3,8%	3,6%
4 bis 6	7,4%	3,7%
7 bis 9	14,9%	12,4%
10 bis 12	13,2%	9,3%
13 bis 15	8,5%	10,0%
16 bis 18	5,5%	5,5%
19 bis 21	1,3%	0,9%
21 bis 27	0,0%	0,0%
Gesamt	54,5%	45,5%

Anzahl der Geschwister



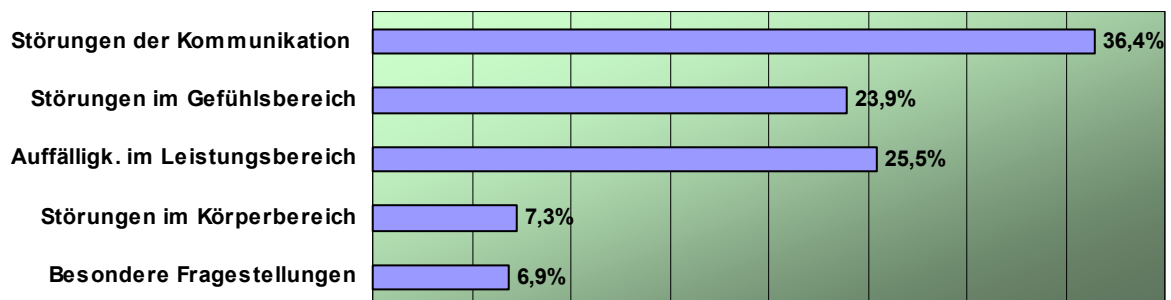
Geschwister	2011	2012
0	31,6%	26,6%
1	40,6%	45,3%
2	20,1%	18,7%
3	4,9%	6,1%
>3	2,9%	3,3%

Anlass der Beratung



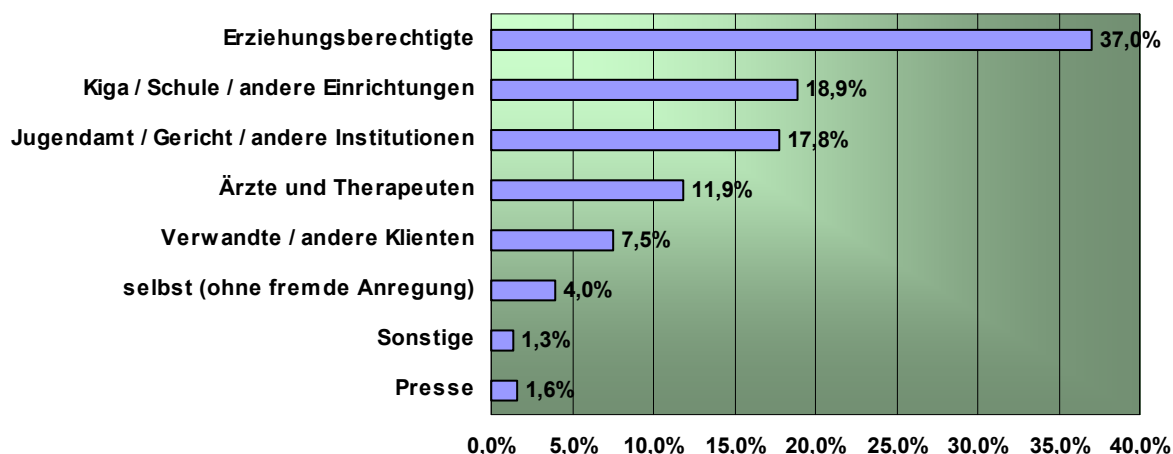
	Anzahl	Prozent %
Schul- / Ausbildungsprobleme	379	34,2%
Entwicklungsauffälligkeiten	269	23,4%
Beziehungsprobleme	121	12,0%
Trennung / Scheidung der Eltern	278	21,4%
Sonstige Probleme in und mit der Familie	93	4,5%
Anzeichen für Misshandlung / sex. Missbrauch	31	2,9%
Sucht / Straftat d. jungen Menschen	27	1,1%
Sonstiges	12	0,7%
Gesamt	1210	100%

Symptombereiche



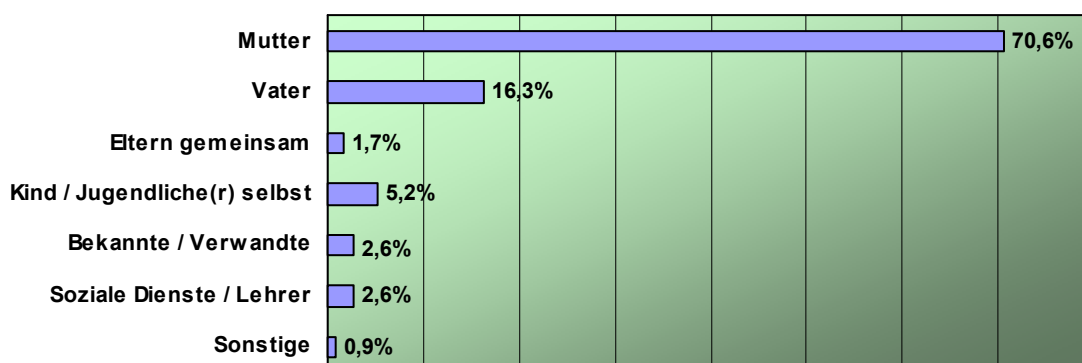
	Prozent %
Störung der Kommunikation	36,4%
Störung im Gefühlsbereich	23,9%
Auffälligk. im Leistungsbereich	25,5%
Störungen im Körperbereich	7,3%
Besondere Fragestellung	6,9%

Anregung



	Anzahl	Prozent %
Erziehungsberechtigte	447	37,0%
Kiga / Schule / andere Einrichtungen	229	18,9%
Jugendamt / Gericht / andere Institutionen	216	17,8%
Ärzte und Therapeuten	144	11,9%
Sonstige	16	1,3%
Verwandte / andere Klienten	91	7,5%
selbst (ohne fremde Anregung)	48	4,0%
Presse	19	1,6%
Gesamt	1210	100%

Initiative



	Anzahl	Prozent %
Mutter	854	70,6%
Vater	197	16,3%
Eltern gemeinsam	21	1,7%
Kind / Jugendliche(r) selbst	63	5,2%
Bekannte / Verwandte	32	2,6%
Soziale Dienste / Lehrer	32	2,6%
Sonstige	11	0,9%
Gesamt	1210	100%

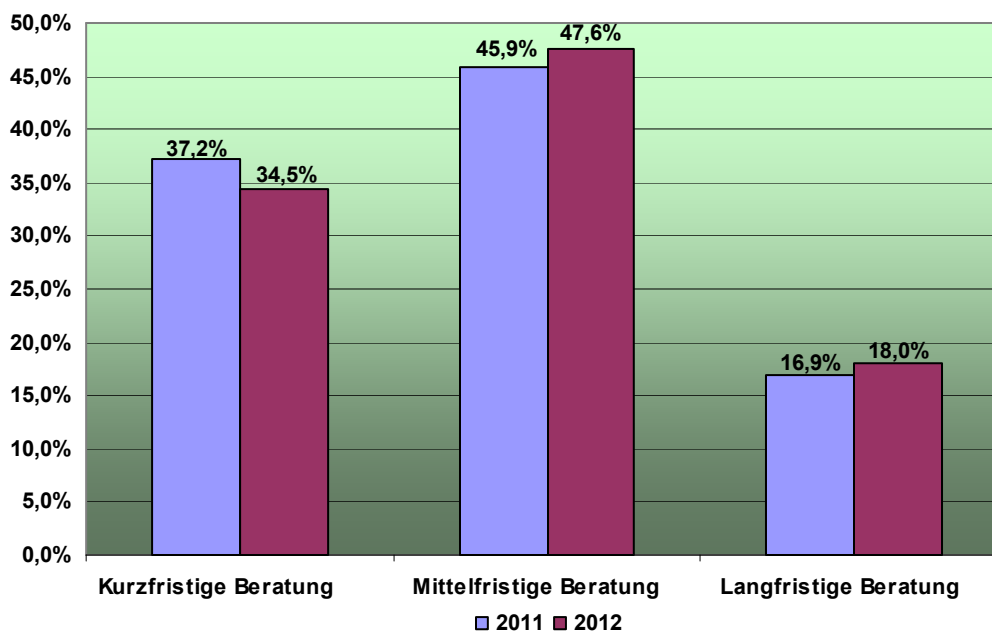
Wartezeit bis zum ersten Gespräch

	2011	2012
bis zu 14 Tagen	43,1%	38,2%
bis zu 1 Monat	27,2%	25,5%
über 1 Monat	29,7%	36,3%

Kontakthäufigkeit

	2011	2012
bis 5 Kontakte	57,0%	61,1%
6 - 10 Kontakte	30,2%	26,8%
11 - 20 Kontakte	10,6%	10,2%
> 20 Kontakte	2,2%	1,9%

Beratungsdauer



	2011		2012	
	Anzahl	Prozent %	Anzahl	Prozent %
Kurzfristige Beratung 1 Monat	353	37,2%	297	34,5%
Mittelfristige Beratung 2 - 6 Monate	436	45,9%	410	47,6%
Langfristige Beratung > 6 Monate	160	16,9%	155	18,0%

Abschlussgrund

	Prozent
Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungszielen	67,7%
Beendigung abweichend von Hilfeplan/Beratungszielen durch:	
- den Sorgeberechtigten/den jungen Volljährigen	15,5%
- die bisher betreuende Einrichtung, die Pflegefamilie, den Dienst	0,0%
- den Minderjährigen	0,0%
Adoptionspflege / Adoption	0,0%
Abgabe an ein anderes Jugendamt wegen Zuständigkeitswechsel	0,0%
Weiterverweisung	9,2%
Sonstige Gründe	7,6%
Gesamt	100,0%

Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung

Neben der individuellen Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten besteht ein wichtiger Teil unserer Arbeit auch in der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei geht es unter anderem um die Vermittlung von entwicklungspsychologischen und pädagogischen Inhalten mit dem Ziel, vorbeugend auf mögliche Konflikt- und Krisenbereiche einzuwirken. Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Ausbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen.

Eigene Veranstaltungen

- "Tag der offenen Tür", BEKJ Clausthal-Zellerfeld

Mitwirkung an Veranstaltungen:

- "Einschulungselternabend", Grundschule Vienenburg, Grundschule Wiedelah
- "Tag der offenen Tür", Familienzentrum Clausthal-Zellerfeld
- Planspiel Drobs, Ratsgymnasium Goslar

Gremientätigkeiten:

- Arbeitskreis: "Kinder- und Jugendpsychiatrie" im sozialpsychiatrischen Verbund
- Arbeitskreis: "Netzwerk Kinderschutz"
- Arbeitskreis: "Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt"
- Arbeitskreis: "Elterliche Sorge und Umgang / beschleunigtes Verfahren"
- Arbeitskreis: "Bündnis Familie Oberharz"
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- Jugendhilfeausschuss
- Leiterkonferenz der niedersächsischen Erziehungsberatungsstellen

Fachlicher Austausch:

- "Auf dem Weg zum Familienzentrum",
- "Beschleunigtes Verfahren", Familiengericht
- "Klick", Projektleiterin Dipl.-Päd. Frau Bruns
- "Schulbezogene Sozialarbeit", Frau Ballhausen
- "Kooperation PAKD"
- "Vorstellung der BEKJ CLZ", Kinderärztin Frau Dr. Haumann
- "Vorstellung der BEKJ CLZ", Grundschule Zellerfeld, Herr Bollmann
- "Vorstellung der BEKJ CLZ", Studentenberatung, Heidi Hohmann
- "Vorstellung der BEKJ CLZ", Kindertagesstätte Erzstrasse, Clausthal-Zellerfeld

Besuch von Veranstaltungen:

- „Prävention von sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen“, Oberschule Deilich, Bad Harzburg
- „Tag der offenen Moschee“, Oker
- “Zusammenarbeit im Kinderschutz“, Kinderarzt Dr. Buck, Kinderschutzwoche
- “Opferschutz im Strafverfahren“, Jugendrichterin Frau Schwerdtner u. Staatsanwältin Frau Lindemann
- “Anleitertreffen der Berufspraktikanten“, Fachhochschule Ostfalia
- “Tag der offenen Tür“, FamKis
- “Klausurtagung“, Kinder- und Jugendpsychiatrie im sozialpsychiatrischen Verbund
- “Kinderschutztag“, Landkreis Goslar, Frau Prof. Debertin

Fortbildung / Weiterbildung / Fachtagung:

- “Grundschulung/Einführung SoPart“, neues Statistikprogramm
- “Erste Hilfe Kurs“, Landkreis Goslar
- “Sexualität in Beratung“, Würzburg
- “10 Jahre Gewaltschutzgesetz“, BISS, Goslar
- “Phonologische Bewusstheit u. Schriftspracherwerbe im Grundschulalter“, Sprachtherapie Winter, Wolfenbüttel
- “Master of Arts Consulting“, Personenzentrierte Beratung, Essen
- “Diagnostik u. Behandlung psychosomatischer Beschwerden und chronische körperliche Erkrankungen“, Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover-Hildesheim, Schellerten
- “Behandlung von Psychosen“, Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover-Hildesheim, Schellerten
- “Grundlagen der Psychoanalyse“, Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover-Hildesheim, Schellerten

Um den hohen Qualitätsstandard der Einrichtungen aufrechtzuerhalten, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen und Supervisionssitzungen teil. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen wurde zum Teil durch den Landkreis über Freistellung und Teilerstattung der Kosten unterstützt.

Statistik der Online-Beratung

im Rahmen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Statistik der Online- Beratung

Seit April 2004 nimmt die BEKJ des Landkreises Goslar aktiv an der bundesweiten Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) teil. Dabei ist ein Mitarbeiter fünf Stunden in der Woche für diese Aufgaben freigestellt.

Hier stellen wir Ihnen die Statistik der Beratungen unseres Mitarbeiters im Jahr 2012 vor.

Jeder Mitarbeiter der Onlineberatung wählt sich bestimmte Beratungsbereiche, in denen er tätig ist. Dabei sind Eltern- und Jugendberatung als Arbeitsfelder voneinander getrennt.

In diesem Fall handelt es sich für die beiden Bereiche „Eltern“ und „Jugend“ um die „E-Mail Beratung“, bei der Anfragen zeitverzögert beantwortet werden, die „offene Sprechstunde“ (Livechat) , und das „Eltern-Wartezimmer“, bei den sich Eltern zu bestimmten Zeiten direkt an einen freien Berater wenden können.

Daher entspricht diese Statistik nicht der bundesweiten Verteilung, sondern stellt die persönliche Statistik des Mitarbeiters da.

Das Angebot der „Virtuellen Beratungsstelle“ hat sich inzwischen zu einem festen Bestandteil im allgemeinen Beratungsgeschehen entwickelt. Anfangs vor allem als niederschwelliger Einstieg in eine persönliche Beratung gesehen, haben sich weitere Möglichkeiten des Einsatzes gezeigt.

So wird diese Beratungsform auch als Überbrückungsangebot einer Wartezeit bis zur realen Beratung genutzt. Auch als begleitendes Angebot während einer laufenden Beratung wird sie eingesetzt.

Gerade die Foren, in denen Eltern und Jugendliche sich getrennt voneinander austauschen können, haben sich als gute Ergänzung zur realen Beratung herausgestellt. Hier erfahren Eltern und Jugendliche, dass es auch vielen anderen Menschen ähnlich wie ihnen geht und Beratung aber auch Austausch untereinander sehr helfen kann.

Verstärkt werden Gruppenchats zu bestimmten Themen oder abgegrenzten Klientengruppen (z.B. Väterchats) angeboten.

Diese haben sich als besonders geeignet gezeigt; um auch schnell auf hoch aktuelle Themen (z.B. Kriege, Amokläufe) zu reagieren, und die Auseinandersetzung damit in Gruppen Gleichaltriger zu unterstützen. So kann auf die Gefahr von starken Verstörungen und Verängstigungen schnell reagiert werden.

Beratungsfälle / Kontakte

Die durchschnittliche Beratungsdauer bei Eltern und Jugendlichen ist identisch (49 Minuten) und variiert zwischen 15 und 120 Minuten.

Hier ist gut zu erkennen wie unterschiedlich lang Kontakte sich gestalten können. Gerade bei Jugendlichen kommt es oft vor, dass auch kurze Fragen und kurze Antworten ausgetauscht werden. Gerade hier steht die Beziehungsebene im Vordergrund steht.

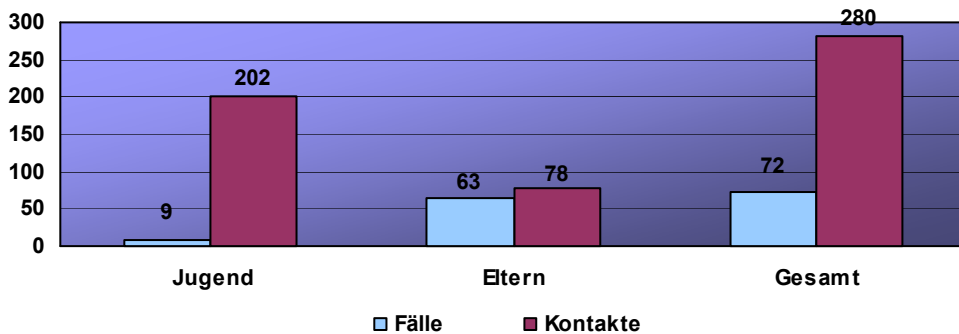
Im Vergleich zum letzten Jahr haben sich die Beratungskontakte im Jugendbereich sowie im Elternbereich verdoppelt. Die frühere Tendenz , dass Jugendliche mehrere aufeinander folgende Kontakte in einer Beratung nutzen ist stabil geblieben. Während bei den Eltern im Durchschnitt 1,5 Kontakte pro Beratung stattfinden, sind es bei den Jugendlichen ca. 25 Kontakte pro Beratung.

Zum einen ist dies begründet durch die Chatberatung, die von unserem Mitarbeiter nur auf der Elternseite angeboten wird, und bei der es sich um eine einmalige Beratung handelt.

Zum anderen bestehen die Beratungen bei Jugendlichen aus mehreren Mails in Folge, da für sie in einer Beratung die persönliche Beziehung sehr wichtig ist und sie sich erst im Laufe einer Beratung stärker öffnen.

Insgesamt waren die Beratungen auf beiden Seiten im Jahr 2012 sehr intensiv. Daher ergeben sich oft mehr Kontakte pro Klient.

So wurde bei zwei jungen Frauen die Kontaktaufnahme in eine stationäre Therapie initiiert und begleitet. Erstmals gab es eine anonyme Kooperation mit einem Therapeuten in einer stationären Therapie. Auch hierbei wurde, nach gemeinsamer Absprache, auf die Anonymität starker Wert gelegt. Informationen flossen nur über die Klientin, um ihr das Gefühl der Kontrolle zu zusichern. Der Therapeut nutzte von der Klientin freigegebene Inhalte der Onlineberatung in der stationären Therapie und Urlaubszeiten wurden koordiniert, um eine ständige Begleitung der stark suizidalen, jungen Mutter zu sichern.



	Jugend	Eltern	Gesamt
Fälle	9	63	72
Kontakte	202	78	280

Geschlechterverteilung

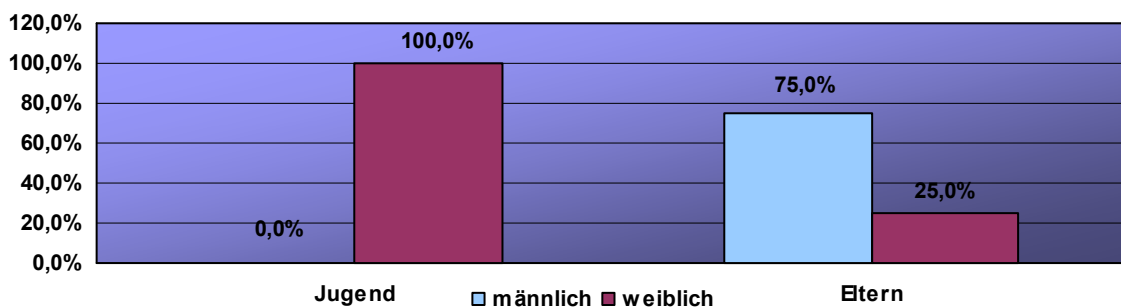
Bei den Fall-Anfragen auf der Elternseite zeigt sich vom Geschlecht der Kinder / Jugendlichen eine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr. Hier fanden 75% der Beratungen aufgrund der Schwierigkeiten mit einem männlichen Kind statt, während nur 25% der Anfragen auf weibliche Kinder zurück zu führen waren.

Auf der Jugendseite wurden im Berichtszeitraum 2012 nur weibliche Klientinnen beraten.

Bei den weiblichen Jugendlichen handelt es sich zu einem großen Teil um Beratungen von suizidgefährdeten weiblichen Jugendlichen mit Mehrfachsymptomen (selbstverletzendes Verhalten, Depressionen, Suizidversuche, Missbrauchserfahrungen, Borderline).

Gerade für dieses Klientel stellt die verlässliche und anonyme Beziehung in der Online-Beratung ein wichtiges Kriterium dar, um Vertrauen zu fassen und Veränderungen zuzulassen.

Um eine Beratung und Beziehungsangebote tatsächlich anzunehmen und eventuell sogar eine Real-life-Beratung oder einen stationären Klinikaufenthalt zuzulassen, bedarf es häufig einer längeren Begleitung der Jugendlichen.



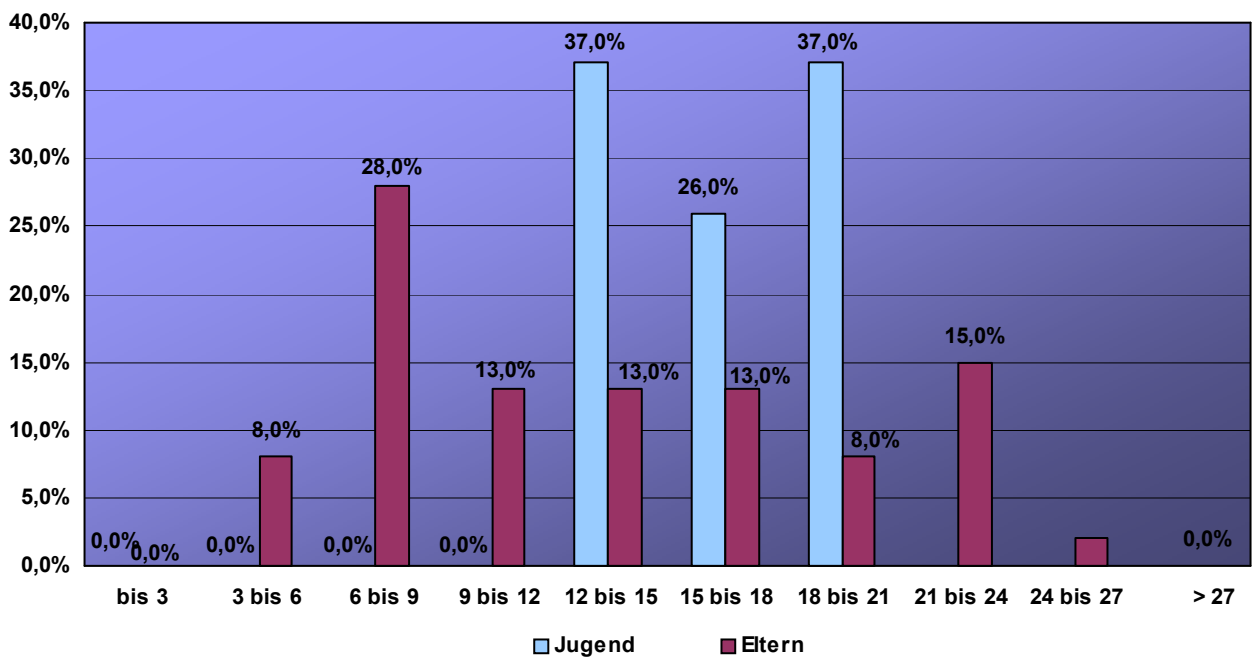
	Jugend	Eltern
männlich	0,0%	75,0%
weiblich	100,0%	25,0%

Altersverteilung

In der Altersverteilung zeigen sich Unterschiede zwischen den Eltern und den Jugendlichen. Zwar gibt es bei beiden eine Häufung im Pubertätsalter, jedoch fragen die Eltern auch verstärkt bei jungen Kindern um Rat. Vor allem in sogenannten „Umbruchsituationen“, hier der Wechsel vom Kindergarten zur Schule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und der Wechsel von Schule zu Ausbildung stellen Beratungsschwerpunkte für die Eltern da.

Bei den Jugendlichen ist das Zugangsalter durch die PC-Zugangsmöglichkeiten und Kenntnisse eingeschränkt. Offiziell dürfen sich Jugendliche erst ab 12 Jahren anmelden. Dies lässt sich durch die anonyme Anmeldemöglichkeit aber nicht kontrollieren.

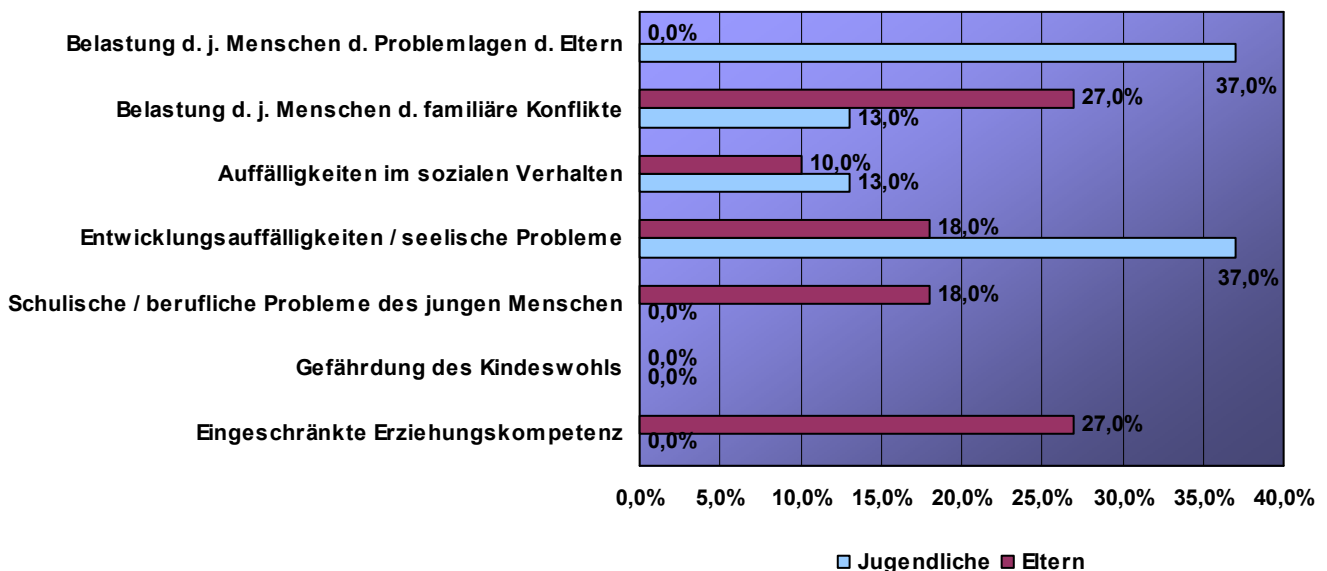
Insgesamt ist also eine Tendenz zur Verjüngung der Klienten auf der Elternseite zu erkennen. Das heißt, es wird früher eine Beratung aufgesucht.



	Jugend	Eltern
bis 3	0,0%	0,0%
3 bis 6	0,0%	8,0%
6 bis 9	0,0%	28,0%
9 bis 12	0,0%	13,0%
12 bis 15	37,0%	13,0%
15 bis 18	26,0%	13,0%
18 bis 21	37,0%	8,0%
21 bis 24	0,0%	15,0%
24 bis 27	0,0%	2,0%
> 27	0,0%	0,0%
Gesamt	100,0%	100,0%

Beratungsanlässe

Im Zuge der neuen Software wurden die "Beratungsanlässe" an die neuen Kategorien der Landesstatistik angepasst. Neue Kategorien zur Auswahl haben zu einer besseren Differenzierung beigetragen. Den Schwerpunkt bilden bei den Jugendlichen die Bereiche „Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern“ sowie „Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme“. Auf der Elternseite lagen die Schwerpunkte im Bereich „Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ und einer „eingeschränkten Erziehungskompetenz“.



	Jugendliche	Eltern
Belastung d. j. Menschen d. Problemlagen d. Eltern	37,0%	0,0%
Belastung d. j. Menschen d. familiäre Konflikte	13,0%	27,0%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	13,0%	10,0%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	37,0%	18,0%
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	0,0%	18,0%
Gefährdung des Kindeswohls	0,0%	0,0%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	0,0%	27,0%
	100,0%	100,0%

Die Onlineberatung hat sich, wie erhofft als eine niederschwellige Ergänzung zur „normalen“ Beratung in einer Beratungsstelle herausgestellt. Viele Schwierigkeiten konnten so schon schnell, direkt und anonym gelöst werden. Auf der anderen Seite erleichtert sie es ängstlichen Menschen die Hemmschwelle zum Besuch einer normalen Beratung zu meistern.

Von allen Online-Beraterinnen waren 90% vorher noch nie in einer Beratungsstelle!

Die Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter der Beratungsstellen

Goslar

Flor, Ingeborg	Sekretariat
Brümmer, Claudia	Diplom-Psychologin
Freywald, Bettina	Diplom-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin (Teilzeitstelle, 30 Std.)
Klare, Heiddard	Diplom-Psychologe, Leitung
Daunert, Christiane	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 25 Std.)

Bad Harzburg

Peters, Sigrun	Sekretariat (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Kappler-Pflumm, Ina	Diplom-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin (Teilzeitstelle 19,5 Std.)
Koschek-Pöschl, Marlies	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Neumann, Sabine	Diplom-Sozialpädagogin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Pörtner, Haiko	Diplom-Psychologe (Teilzeitstelle, 29,2 Std.)
Tokcan, Selma	Sozialpädagogin (BA) im Berufspraktikum ab 01.10.2011 bis 31.09.2012

Clausthal-Zellerfeld

Dr. Hogh, Hans	Diplom-Psychologe seit 01.07.2012 im Ruhestand
Berghoff, Sylvia	Diplom Psychologin seit 01.07.2012 (Teilzeitstelle 19,5 Std.)

Die Dipl.-Psychologinnen und Dipl.-Psychologen haben die Approbation als psychologische(r) Psychotherapeut(in). Alle Fachmitarbeiter(innen) haben mindestens eine der folgenden Zusatzausbildungen in: Gesprächs- Psychotherapie, Verhaltenstherapie, Familientherapie / Systemische Therapie, personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Sozialtherapie und sensorische Integration.

Anschriften der Beratungsstellen

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Klubgartenstraße 12

38640 Goslar

Tel.: 0 53 21 / 7 64 82

Fax: 0 53 21 / 7 64 21

E-Mail: bekj-goslar@landkreis-goslar.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Gestütstraße 10

38667 Bad Harzburg

Tel.: 0 53 22 / 84 53

Fax: 0 53 22 / 87 76 13

E-Mail: bekj-badharzburg@landkreis-goslar.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche **!!NEUE ANSCHRIFT!!**

Einersberger Blick 2

38678 Clausthal-Zellerfeld

Tel.: 0 53 23 / 8 36 35

Fax: 0 53 23 / 0 53 21 76 99 99 6

E-Mail: bekj-clausthal@landkreis-goslar.de

Anmeldezeiten:

Montag bis Donnerstag von 9.00 – 16.00 Uhr,
Freitag von 9.00 – 12.30 Uhr.

Abweichende Anmeldezeiten für Bad Harzburg und Clausthal-Zellerfeld entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter: www.landkreis-goslar.de

Offene Sprechstunde:

Donnerstag von 14.00 – 17.00 Uhr

Die weiteren Terminvereinbarungen erfolgen in freier Absprache mit den Ratsuchenden.